

Vaisakhbrief



HAMSA ŠIVA SOHAM



Wassermann 2010 Kumbha

Brief Nr. 10 / Zyklus 23 – 20. Jan. bis 18. Feb. 2010 / World Teacher Trust e.V.



Invokation

May the light in me be the light before me.

May I learn to see it in all.

May the sound I utter reveal the light in me.

May I listen to it while others speak.

May the silence in and around me present itself,
the silence which we break every moment.

May it fill the darkness of noise we do,
and convert it into the light of our background.

Let virtue be the strength of my intelligence.

Let realisation be my attainment.

Let my purpose shape into the purpose of our earth.

Let my plan be an epitome of the divine plan.

May we speak the silence without breaking it.

May we live in the awareness of the background.

May we transact light in terms of joy.

May we be worthy to find place in the eternal kingdom OM.

Vaisakhbrief



Brief Nr. 10 / Zyklus 23 – 20. Januar bis 18. Februar 2010 – ≈

Inhalt

Meister <i>EK</i> • Invokation.	2. Umschlagseite
Gebet für das Jahr	4
Botschaft für den Monat Wassermann ≈	5
Botschaft des Lehrers • Göttliche Romanze	7
Lord <i>Krishna</i> • <i>GĪTĀ-UPANISHADE</i> — Zweifel	8
Botschaft von Lord <i>Maitreya</i> • Die Mutter <i>Tārā</i>	9
Botschaft von Meister <i>Morya</i> • <i>Maruvu Maharshi</i> — Eignung	10
Botschaft von Meister <i>Kût Hûmi</i> • <i>Devâpi Maharshi</i> — <i>Tapas</i>	11
Botschaft von Meister <i>EK</i> • Jenseits der Dualität	12
<i>Vidura</i> • LEHREN DER WEISHEIT	13
<i>Shirdi Sai</i> • WÖRTE DER WEISHEIT — Lecken	14
Botschaft von <i>Śrî Râmakrishna</i> • Gott erkennen	15
Gebet eines Laien • 31	16
Jüngerschaft • 46. Hindernis beim Dienen – Schwatzen	17
OKKULTE MEDITATIONEN • Meditation 38	18
BLÄTTER AUS DEM ASHRAM • 39. Die <i>Veda</i>	20
<i>RUDRA</i> • 40. <i>Tamrāksha</i>	21
ÜBER DIE LIEBE • 35	22
ÜBER VERÄNDERUNG • 35	23
ÜBER DIE STILLE • 35	24
Hymne an <i>Agni</i> • 35	25
INVOKATIONEN DER VIOLETTEN FLAMME • 28	26
Aus der Feder des Lehrers • Okkulte Wahrnehmungen II: Ausstrahlungen; Farbe und Qualität	27
Meister <i>Morya</i> • Der Weg nach <i>Jâjmau</i> ; Riesige Tunnel unter der Erde;	28
Meister <i>EK</i> • <i>VISHNU PURĀNA</i> — Kap. III: Der große Eber und das Gebet der Göttin Erde.	34
Zwei Seiten für Jugendliche • Ethik; <i>MITHILA</i> Editorial 48 Wachsen	37
PARACELsus – HEALTH & HEALING • Editorial Nr. 62 – Lebenskraft des Pflanzenreichs	38
Die Kuh – das Symbol und seine Bedeutung	40
Kalenderdaten	50
Meister <i>DK</i> • Große Invokation.	3. Umschlagseite
<i>OM</i>	4. Umschlagseite

Dr. K. Parvathi Kumar ist Präsident des World Teacher Trust und Begründer des Vaisakhbriefs. Alle Lehren, die im Namen der Meister gegeben werden, sind Saatgedanken, die sie zum Ausdruck gebracht haben. Um einen leichteren Zugang zu ermöglichen, wurden ihre Saatgedanken von Dr. K. Parvathi Kumar ausgeführt und anschaulich dargelegt.

Gebet für das Jahr *

पूषन्नेकर्षे यम सूर्य प्राजापत्य
 व्यूह रश्मीन् समूहतेजः
 यत्ते रूपं कल्याणतमं तत्ते
 पश्यामि योऽसावसौ पुरुषः सोऽहमस्मि

***Pûshan Ekarshye Yama Sûrya Prâjâpatya
 Vyûha Rasmîn Samûha Tejo
 Yete Rûpam Kalyânâtamam Tate
 Pasyâmiyo Sâvasâu Purushaha Sohamasmi***

Oh Solar God!

You are the son of *Prâjâpati*.

You are lone ranger of the sky.

You are all nourishing and all regulating.

Please withdraw your rays and brilliance.

By your grace I would then be able
 to see your beautiful golden disc.

Oh Sonnengott!

Du bist der Sohn von *Prâjâpati*.

Du bist der alleinige Aufseher des Himmels.

Du nährst und ordnest alles.

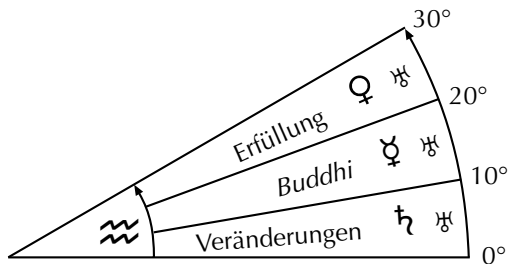
Bitte, ziehe deine Strahlen und deinen Glanz zurück,
 damit ich durch deine Gnade
 deine herrliche, goldene Scheibe sehen kann.

* Dieses Gebet an die Sonne aus der *Īṣā-Upanishade* möge jeden Sonntag am Ende der Morgenmeditation jeweils einmal in Sanskrit und Englisch geäußert werden. Über die folgenden Links kann der gesprochene Sanskrit-Text als MP3 oder WMA heruntergeladen werden:
<http://www.worldteachertrust.org/med/pushan-ekarshye.mp3>
<http://www.worldteachertrust.org/med/pushan-ekarshye.wma>



Botschaft für den Monat Wassermann

In der ersten Dekade stimuliert Wassermann Veränderungen, in der zweiten Dekade wird *Buddhi* aktiviert, und in der dritten Dekade schenkt Wassermann Erfüllung. Die erste Dekade wird von Saturn regiert, die zweite von Merkur und die dritte von Venus. Uranus bleibt in allen drei Dekaden der Hintergrund. Er stimuliert und beschleunigt den Umwandlungsprozess.



Gegenwärtig durchschreitet die Menschheit die erste Dekade, die Dekade der Veränderungen. Überall und in jedem Aspekt des menschlichen Lebens gibt es Veränderungen. Sie sind unvermeidlich und unaufhaltsam. Der Konflikt unserer Zeit beruht auf dem Widerstand gegenüber Veränderungen. Etwas zum Besseren zu verändern ist Flexibilität. Wenn man Umstellungen vornimmt, nur um etwas zu verändern, ist dies Unbeständigkeit. Nicht jede Veränderung kann man mit offenen Armen begrüßen. Wenn sie Verbesserungen bringt, sollte man sie annehmen, aber nicht alle Veränderungen führen zu Verbesserungen. Nicht jeder kann erkennen, was der Verbesserung dient und was nicht. Eine Veränderung in grundlegend wichtigen Werten führt nicht zu Verbesserungen. Eine Änderung in vorübergehenden und nebensächlichen Werten ist akzeptabel. Veränderungen nur um der Veränderungen willen sind ohne Richtung, wie eine Feder im Wind.

In unserer Zeit hat ein Kampf zwischen Vergangenheit und Zukunft begonnen. Die Vergangenheit leistet Widerstand, die Zukunft drängt, und die Folge ist eine hohe Spannung zwischen Zug und Druck. Das Ziehen nach hinten und Drängen nach vorn kann man auch als Gelegenheit zur Erweiterung betrachten. Das schließt auch die Werte der Ver-

gangenheit und der Zukunft ein. Wassermann hat den Schlüssel, um die Vergangenheit mit der Zukunft in Einklang zu bringen und in der Gegenwart mit erweitertem Bewusstsein zu leben.

Mögen die Aspiranten in sich selbst erkennen, was Vergangenheit ist und was sie für die Zukunft beibehalten sollten und beides in Einklang bringen. In dieser Übung liegt die Erweiterung. Wenn man die Vergangenheit fallenlässt, hat dies den Bau von Luftschlössern zur Folge. Das Aufgeben der Zukunft führt dazu, dass man sich selbst einsperrt. Beides miteinander in Einklang zu bringen ist die vor uns liegende Arbeit.



Wassermann-Vollmond am 30. Januar 2010 um 07¹⁷ Uhr MEZ

(Radix Placidus für 7°13' östliche Länge und 51°08' nördliche Breite)

Botschaft des Lehrers



Göttliche Romanze

Eine Romanze ist nicht das, was die Menschen heute darunter verstehen. Im Grunde genommen ist 'Romanze' ein anderer Name für *Yoga*. Unzertrennliches Zusammensein auf allen sieben Ebenen wird als Romanze betrachtet. Die kosmische Person und die kosmische Natur leben in einer solchen Romanze. Geist und Materie sind nie voneinander getrennt. Auf allen Existenzebenen sind sie zusammen. Jenseits der sieben Ebenen sind sie in ihrem Wesen eins. Eins wird zu Zweien, und die Zwei spielen miteinander, was zu allen Manifestationen führt. In den Manifestationen sind es tatsächlich diese Zwei, die im Wesentlichen existieren. Auch im *Yoga* ist es das Zusammensein des Menschen mit dem Göttlichen. Es wird aus dem Geschmack am Göttlichen entwickelt. Ein wahrer Jünger bleibt ewig mit dem Göttlichen verbunden. Ein fortgeschrittener Jünger weiß, dass in Wirklichkeit das Göttliche existiert und er nur eine scheinbare Projektion des Göttlichen ist. „Ich und der Vater im Himmel sind eins“, ist eine uralte Aussage, die wieder und wieder von jedem Gottessohn gemacht wird.

Die Romanze oder der *Yoga* ist ein Zustand der Unzertrennlichkeit, der grenzenlose Freude und Ekstase hervorruft. Solch grenzenlose Freude wird Glückseligkeit genannt. Sie gehört zu jenen, die diese Unzertrennlichkeit erreicht haben.

Für alle, die Absonderung suchen, ist Freude nur ein Märchen. Das *Kali*-Zeitalter neigt zur Absonderung. *Yoga*-Schüler sollten diesen Gedanken nie in ihr Inneres lassen.



Gîtâ-Upanishade

– Lord *Krishna* –

Zweifel

Der Unwissende kann weder hier noch in Zukunft voll Freude sein, denn er ist durch Zweifel und Gleichgültigkeit gebunden. (4,40)

Kommentar:

Wenn man Zweifel hat, bietet man sich nicht voll und ganz einer gegebenen Arbeit an. Auch einer anderen Person kann man sich nicht voll und ganz in Liebe anbieten. Mit einem Freund kann man nicht vollkommen freundschaftlich verbunden sein. In jedem Lebensaspekt schrumpft man, wenn Zweifel bestehen. Wie kann Freude aufkommen, wenn man etwas nur halbherzig tut? Halbgares Essen schmeckt nicht. Genauso sind auch halbherzige Bemühungen. Zweifel lassen nicht zu, dass sich der Betreffende vollständig entfaltet. Zweifel sind die eigentliche Todesursache. Der Zweifelnde wird durch den Zweifel zerstört. Zweifel baut unbemerkt Gleichgültigkeit als innere Haltung auf. Gleichgültigkeit bei der Arbeit und Gleichgültigkeit in Beziehungen schafft Hindernisse. Das Denken verliert seine Konzentrationsfähigkeit. Die Arbeit solcher Personen bleibt in jedem Lebensaspekt unfertig und bringt keine Früchte. Somit gibt es keine Erfüllung.

Zweifel und Gleichgültigkeit bewirken Rückschritt, und Rückschritt führt zu verzweifelten und negativen Gedanken. Negativität führt zur Verachtung der Tugenden, und Verachtung wandelt den Menschen zum Diabolischen um. Auf diese Weise können Wesen, die eigentlich göttlich sind, durch Zweifel diabolisch werden. Hegt niemals Zweifel.

Botschaft von Lord *Maitreya*



Die Mutter *Târâ*

Wisst ihr, dass die Freiheitsstatue unsere Inspiration für die Amerikaner ist? Sie ist eine Darstellung der göttlichen Mutter *Târâ*. Betrachtet die Statue aus dieser Dimension. Sie hält die Flamme der Freiheit hoch. Unser Leitgedanke ist, dass alle Menschen frei sein sollen. Dafür arbeiten wir, und dafür haben wir gearbeitet. Die Menschen müssen aus der Unfreiheit, unter der sie leiden, befreit werden.

Heutzutage sind die Menschen Sklaven: Sklaven ihrer Vorstellungen, ihrer religiösen Ansichten, ihrer extremistischen Neigungen. Sie sind Sklaven ihrer intellektuellen Strategien und verfestigten Gedanken, Sklaven von Geld und Macht. Auf der emotionalen und mentalen Ebene gibt es Unfreiheit, während die Unfreiheit auf der physischen Ebene langsam beseitigt wird. Dennoch können wir auch Unfreiheit auf der physischen Ebene nicht ausschließen.

Unfreiheit ist die Waffe von *Kâlî*. Auf allen drei Ebenen wurde sie den Menschen auferlegt. *Kâlî* hat sogar die edlen Begriffe 'Freiheit' und 'Frei-sein' verzerrt. Von der Politik werden diese Türen benutzt, um Wege zur Unfreiheit zu öffnen. Aber die Mutter *Târâ* beabsichtigt, die Menschheit aus all dieser Unfreiheit herauszuheben. Amerika wurde ursprünglich von uns als Plattform für freies Denken und freies Streben nach Wissen vorbereitet. Phantasie, Streben, Experimentieren, Erfahrung, Freiheit auf der Gedankenebene und Freiheit für die Seele sind die ursprünglichen Saaten, die wir den schöpferischen Gehirnen fortgeschrittener Menschen übermitteln haben, die Amerika gründeten. Wer diesen Saaten folgt, hat es verdient, zur Freiheitsstatue, zur Mutter *Târâ* zu gehen.



Botschaft von Meister *Morya*

– *Maruvu Maharshi* –

Eignung

Wenn du die Gegenwart eines Meisters erleben, seine Berührung fühlen und sogar mit ihm sprechen möchtest, qualifizieren dich die folgenden Punkte dafür:

1. Gib deine Auffassungen von Wissen und Licht auf.
2. Bewahre ein jungfräuliches Denken.
3. Sei bereit, etwas zu wagen.
4. Lerne Denken, Sprechen und Handeln in Übereinstimmung zu bringen.
5. Entwickle Geschmack am Göttlichen.
6. Sei aufmerksam.
7. Sei bereit zu arbeiten.
8. Halte in den täglichen Ereignissen Ausschau nach Wissen.

Botschaft von Meister *Kût Hûmi*

– *Devâpi Maharshi* –



Tapas

Das Feuer des Wissens verbrennt jede Begrenzung und führt den Menschen zur Befreiung. In einem Aspiranten wird dieses Feuer *Tapas*, feuriges Streben, genannt. Wenn dieses Feuer nicht brennt, bleibt man engstirnig und leidet unter Begrenzungen. Dann kann man Grenzen, die durch die Familie, den Beruf und die Gesellschaft gezogen werden, nicht überschreiten. Solche Personen bleiben wie Frösche in ihrem Brunnen sitzen. Alles ist für sie endgültig abgegrenzt. So ist es mit der Masse der Menschen. Sie leben im ewigen Rad von Geburt und Tod. Geschmack am Wissen ist das einzige Heilmittel, um darüber hinauszugelangen. Wissen ist ein anderer Name für Gott.



Botschaft von Meister *EK*

Jenseits der Dualität

Wer die Welt beobachtet, findet in ihr Freude und Leid. Wer jedoch das Göttliche jenseits der Dualität von Freude und Leid beobachtet, für den ist das Göttliche wahr, während Freude und Leid die rhythmischen Wellen auf den Wasserströmungen sind.

Die Erde erlebt Nacht und Tag. Nachts kühlt sie sich ab, und am Tag erwärmt sie sich. Für die Sonne existieren diese Dualitäten nicht. Irdische Wesen leiden unter den Dualitäten, aber nicht die, die in der Seele verankert sind.

Vidura

Lehren der Weisheit



Die Weisen respektieren kein Wachstum,
das auf Manipulation beruht.
Ein solches Wachstum kommt zu Fall.
Sie respektieren vielmehr das Leiden,
das den Weg für gesundes Wachstum bahnt.





Shirdi Sai

Worte der Weisheit

Lecken

Ich sage euch: „Leckt nicht die Unreinheiten anderer auf.“ Ihr habt allgemein den Instinkt, andere zu kritisieren. In Abwesenheit anderer diskutiert ihr deren negative Eigenschaften. Stundenlang spricht ihr über das Verhalten anderer Leute. Ihr ergötzt euch daran und seid ganz im trivialen, unwürdigen Sprechen gefangen.

Nur Schweine freuen sich, wenn sie Unreinheiten auflecken.



Botschaft von Śrī Râmakrishna



Gott erkennen

Wer kann Gott erkennen?

Uns ist dies nicht gegeben, und es ist auch nicht erforderlich, ihn vollkommen zu erkennen. Es reicht aus, wenn wir ihn sehen können, wenn wir spüren, dass er die einzige Wirklichkeit ist. Angenommen, jemand kommt zum heiligen *Ganges* und berührt das Wasser. Er wird sagen: „Ich wurde mit dem Anblick und der Berührung des heiligen Flusses gesegnet.“ Ganz sicher braucht er nicht den gesamten Fluss von *Gomukha* bis *Gangâsâgara*, von seiner Quelle bis zur Mündung zu berühren!



Gebet eines Laien

31

The trees are the givers.
 We are the receivers.
 They give much –
 the flower,
 the fruit,
 the cool shade,
 the breeze,
 the firewood, and so on.
 They keep giving and
 keep growing too!
 They grow toward the sky.
 They ascend to meet the Sun,
 the sky.
 We stay receiving.
 We learnt to receive.
 We remain pigmies.
 We pray
 that we may give and grow,
 grow to be,
 to be with You,
 to be one in all.
 We pray!

Die Bäume sind die Gebenden.
 Wir sind die Empfangenden.
 Sie geben viel –
 die Blüten,
 die Frucht,
 den kühlen Schatten,
 die frische Brise,
 das Feuerholz, und so fort.
 Ständig geben sie und
 wachsen dabei auch immer weiter!
 Sie wachsen zum Himmel.
 Sie steigen empor, um die Sonne
 und den Himmel zu erreichen.
 Wir empfangen immer nur.
 Wir lernten zu empfangen.
 Wir bleiben Zwerge.
 Wir beten darum,
 zu geben und zu wachsen,
 wachsen, um zu sein,
 um bei Dir zu sein,
 um eins mit allem zu sein.
 Wir beten!

Jüngerschaft

46. Hindernis beim Dienen – Schwatzen

Im Allgemeinen werden von einem Dienenden, der nicht wachsam ist, viel Zeit, Geld und Energie verschwendet. Ein Dienender muss so wachsam sein wie ein Soldat. Regelmäßig muss er in sein Inneres schauen und analysieren, ob er in unproduktiven gesellschaftlichen, häuslichen und wirtschaftlichen Tätigkeiten Zeit verliert. Häufig muss er neu überprüfen, ob Gerede in seine Diensttätigkeiten eingreift. Schwatzen vernichtet Energie und verschwendet Zeit. Schwatzen ist ein Laster, das einen Dienenden von der Arbeit wegführt. Ein wenig Plauderei zur Entspannung ist erlaubt. Es darf jedoch nicht zur Hauptsache werden. Bedenkt, dass Gerede ohne Ertrag bleibt. Es ist ein Hindernis, dass die Zeit vergeht. Dreimal am Tag wird am Esstisch viel geredet. Das sollte man vermeiden. Schwatzen lässt die Gedanken abwandern und den Dienenden auf der Gedankenebene herumstreunen. So verliert er seine Konzentration auf die Arbeit. Das Gegenmittel zum Gerede ist Dienst. Nachdem die Tagesarbeit getan ist, mag man sich dem Reden auf angenehme Weise hingeben, aber nicht zu sehr. Jedes Geschwätz kann zu Diskussion oder Auseinandersetzung führen und sogar im Konflikt enden. Hütet euch vor Gerede.

Gleichzeitig machen fanatisches Festhalten an Vorschriften des Dienens ernst und unnachgiebig. Solches Festhalten zerstört den möglichen magischen Ausdruck um den Dienenden. Konzentrierte Aufmerksamkeit braucht keinen entsprechenden tiefen Ernst mit sich zu bringen. Ein wenig Plauderei entspannt und ermöglicht den Ausdruck der magnetischen Schwingungen. Fanatische Arbeiter fallen in die Illusionen der Ideale. Auf diese Weise treibt auch ein Dienender ab.

Plaudern ermöglicht entspannten Fortschritt, wenn es im richtigen Maß bleibt. Hütet euch vor zu viel Gerede, aber auch vor fanatischer Aufmerksamkeit.



Okkulte Meditationen

Meditation 38

**All-round development, all round development.
 Ardent development. Art development.
 Advent of Master.**

Rundum-Entwicklung. Abgerundete Entwicklung.
 Begeisterte Entwicklung. Kunstvolle Entwicklung.
 Ankunft des Meisters.

Kommentar:

Die Entwicklung des Menschen muss abgerundet sein. Nur dann ist Erfüllung möglich. Das Leben hat viele Dimensionen, zum Beispiel den persönlichen, häuslichen, finanziellen und gesellschaftlichen Bereich. In allen Dimensionen muss sich der Mensch entfalten und die entsprechenden Erfahrungen sammeln. Andernfalls wird sein Fortschritt behindert. Er muss die Welt erfahren und allgemein ihre Begrenztheit spüren. Philosophieren ohne Erfahrungen lässt viele unpraktische Philosophen entstehen, die schließlich der Anziehung des Geldes, der Macht und des anderen Geschlechts erliegen.

Ablehnung entsprach nie dem *Yoga*-Pfad, sondern ist die Lehre der Religionen. *Yoga* empfiehlt moderates Kennenlernen jedes Lebensaspektes und geht danach von den weltlichen zu überirdischen Erfahrungen und vom Überirdischen zum Erleben des Selbst. Das Selbst oder das *Âtman* ist die Grundlage von Himmel und Erde. *Yoga* zögert auch nicht, vernünftigen Komfort vorzuschlagen. Selbstverleugnung und Selbstquälerei werden als Unwissenheit betrachtet.

Der Weg des *Râja-Yoga* respektiert den Willen des Menschen. Mit seinem freien Willen sollte man auf dem Weg voranschreiten und immer prüfen, was man im Inneren genau wünscht. Man kann den Weg langsam und schrittweise gehen und braucht sich nicht in Eile zu fühlen. Der Mensch muss jedes Blatt in jedem ätherischen Zentrum vom *Mûlâdhâra* bis zum *Âjnâ* entfalten. Wer die Erfahrung eines Blattes außer Acht lässt, wird zurückgehalten. Man muss alle körperlichen, emotionalen, mentalen und *buddhischen* Erfahrungen durchleben, bevor man an Selbstverwirklichung denkt. Die meisten Aspiranten sind zu schnell in ihrer Entscheidung, dass sie auf die Welt verzichten können. Dies entspricht jedoch nicht der Wahrheit.

Wie Lord *Krishna* schlägt Meister CVV den *Yoga* der Synthese vor. Er möchte, dass die *Yoga*-Schüler sich rundum entwickeln. Es sollte eine begeisterte Entwicklung sein, das heißt, man sollte sich so entwickeln, dass man jeden Lebensaspekt mit Begeisterung erlebt. Außerdem empfiehlt er, jede Erfahrung zu bewältigen und eine kunstvolle Art des Erlebens zum Ausdruck zu bringen.

Ein Meister sieht gut aus, zieht sich passend an, spricht gut, handelt richtig, ist richtig, kocht richtig, lehrt richtig, dient richtig, inspiriert richtig usw. Alles, was er tut, ist kunstvoll und meisterhaft, und so sollte auch der Zugang zum *Yoga* sein.

Rundum-Entwicklung, abgerundete Entwicklung, begeisterte Entwicklung, kunstvolle Entwicklung – dies alles sind für den Jünger Entwicklungen auf dem weiterführenden Weg, bevor er als Meister erscheint.





Blätter aus dem *Ashram*

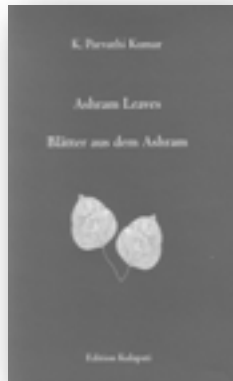
39

Die *Veda*

Die Gesamtheit aller Prinzipien, die in der achtfachen Natur enthalten sind, ist die *Veda*. Sie wird als die Ursache des *Prâna* in uns geäußert. Es ist die Grundlage unserer Pulsierung und Atmung und wird *OM* genannt.

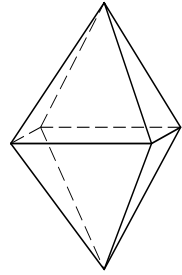
OM wird als Klang verstanden, wenn es geäußert wird. Im Raum existiert es als Klang. In uns existiert es als ICH BIN.

Meditiere über *OM* im Inneren und im Außen.

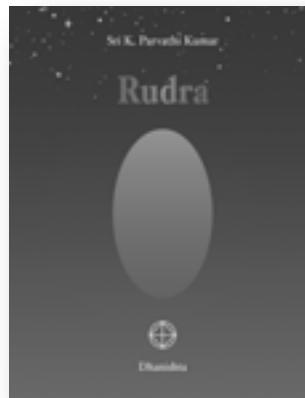


Rudra

(Teil 40)

*Tamrâksha*

Tamrâksha bedeutet der Kupferaugenfarbige. *Rudras* beide Augen sind kupferfarbig, das heißt, die feurige Qualität existiert in ihnen. Selbst bei den Menschen werden die Augen rot, wenn sie wütend sind. Während der Stunden des Sonnenaufgangs und -untergangs erscheinen die kupferfarbigen Augen *Rudras* am östlichen und westlichen Horizont. Deshalb wird er in der Morgen- und Abenddämmerung verehrt. Auch die Kupferfarbe des Himmels in den Morgen- und Abendstunden stellt die beiden Augen von *Rudra* dar, wobei das nicht wahrnehmbare, strahlende Sonnenlicht des Mittags als das dritte Auge betrachtet wird. Aus diesem Grund wird der Herr als der Kupferaugenfarbige bezeichnet, *Tamra* (Kupfer) *Aksha* (Auge).





Über die Liebe

③⑤

Liebe ist freundlich.
Freundlichkeit und Liebe sind Synonyme.





Über Veränderung

③5

Das Metall Quecksilber,
der Planet Merkur,
das Element Feuer,
der Dritte Strahl –
sie gehören zur Veränderung.



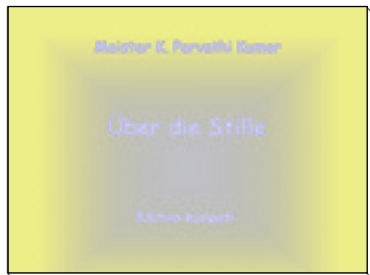
* Aus dem Buch ÜBER VERÄNDERUNG von Dr. K. Parvathi Kumar, Verlag Edition Kulapati



Über die Stille

35

Für die Stille gibt es keine Barrieren,
wohl aber für den Klang ...



Hymne an *Agni*

35



न त्वद्धोता पूर्वो अग्ने यजीयान् न काव्यैः परो अस्ति स्वधावः ।
विशश्च यस्या अतिथिर्भवासि स यज्ञेन वनवद् देव मर्तान् ॥

***Na Tvaddhotâ Pûrvo Agne Yajîyân
Na Kâvyaihi Paro Asti Svadhâvaha
Vîśāścha Yasyâ Atithirbhavâsi
Yagnena Vanavad Deva Martân.***

Bedeutung:

Oh Lord *Agni*! Du bist der unvergleichliche Freund. Du bist der unerreichte Opfernde. Niemand ist älter als du, und es wird niemand tugendhafter sein und mehr verehrt werden als du. Wenn du dem Verehrenden wohlgesinnt bist, wird er immer siegreich sein.

Kommentar:

Die Verehrung von *Agni* mit größter Hingabe macht es möglich, dass man in jeder Weise siegreich ist. Ein solcher *Agni*-Verehrer kommt im Leben glanzvoll voran, denn er hat den besten Freund an seiner Seite.



Invokation der violetten Flamme

(28)

Master *Namaskâram*

Oh venerable Master of Synthesis
– CVV.

Lead us unto Synthesis.

The Golden Middle, the Synthesis,
into which the pairs disappear.

We are despaired ones
that cannot dissolve the pairs.

We are polarised
either to the right or the left.

We are polarised
either to the North or the South.

We miss the Middle!

We are dismissed
for we frequently miss the Middle.

The Middle, the Synthesis,
the 3rd eye is the way out, says *Yoga*.

Bestow Your *Yoga* of Synthesis,
oh Master.

Master *CVV Namaskâram*.

Master *CSG Namaskâram*.

Master *DK Namaskâram*.

Master *Namaskâram*.

Oh ehrwürdiger Meister der Synthese
– CVV.

Führe uns zur Synthese.

Die goldene Mitte, die Synthese,
in der sich die Paare auflösen.

Wir sind die Hoffnungslosen,
die die Paare nicht auflösen können.

Wir sind polarisiert,
entweder nach rechts oder links.

Wir sind polarisiert,
entweder nach Norden oder Süden.

Wir verpassen die Mitte!

Wir sind entlassen,
denn wir verpassen häufig die Mitte.

Die Mitte, die Synthese, das dritte
Auge ist der Ausweg, sagt der *Yoga*.

Gewähre Deinen *Yoga* der Synthese,
oh Meister.

Master *CVV Namaskâram*.

Master *CSG Namaskâram*.

Master *DK Namaskâram*.

Master *Namaskâram*

Aus der Feder des Lehrers



Okkulte Wahrnehmungen II

Ausstrahlungen

Ausstrahlungen von Licht und Geruch sind wichtig, um die Einstufung der Seele zu erkennen, die in einem Körper wohnt oder einen Körper verlässt. Im Allgemeinen weist der Körpergeruch auf die Qualität und den Status der sich entwickelnden Seele hin. Bei einem *Yogi* (einem Jünger oder Eingeweihten) strömt der Körper keine unangenehmen Gerüche aus. Häufig strahlt er den Duft von Sandel, Moschus, Tulasi, Kampfer, Myrrhe oder ähnlichem aus.

Farbe und Qualität

Schwarz und Weiß sind nur oberflächliche Bezeichnungen. Wichtig ist, dass man im Inneren goldene und strahlend weiße Gedanken pflegt. Nie können wir über Rassen nach ihrer Hautfarbe entscheiden. Wir verstehen sie besser aufgrund der Qualität ihres Verhaltens. In jeder Rasse gibt es vom Gesichtspunkt der Qualität aus betrachtet schwarze, goldene und weiße Menschen. Überlegenheit einer Rasse, die auf der Hautfarbe beruht, ist Unwissenheit. Überlegenheit, die auf Qualität basiert, ist Wissen.



Meister *Morya*

Teil 19

Der Weg nach *Jâjmau*

Riesige Tunnel unter der Erde

Der *Thâkur* öffnet geheime Eingänge

Eine unübersehbar große Höhle und was in vergangenen Zeiten darin stattfand

Die seltsame Art des *Thâkurs*

Etwa sechs Kilometer von Cawnpore entfernt standen am felsigen rechten Ufer des Ganges mitten in einem dunklen und unberührten Wald einige wunderbare alte Ruinen. Es sind die Überreste einer Anzahl antiker Städte, eine über die andere gebaut. Von der obersten Stadt sind nur ein paar gewaltige Blöcke der früheren Mauern, Schießscharten und Tempel geblieben, und die Ruinen von einstmalig großartigen Palästen, von ein oder zwei Palasträumen oder auch nur deren Wände wurden hier und da erhalten. Über diesen Mauern hatten die armen Eingeborenen Dächer aus grünen Zweigen gebaut und sich in den so entstandenen Wohnungen niedergelassen. Auf diese Weise wandelten sie die antike Stadt *Jâjmau* langsam in ein Dorf um. Die Ruinen bedecken mehrere Quadratkilometer, doch die Eingeborenen sammeln sich nur in einigen Teilen von ihnen und überließen alles übrige dem unbestrittenen Besitz der Affen... (S.378)

Die Straße nach *Jâjmau* ist schrecklich. Wir ritten auf Elefanten, und nur Dank des gleichmäßigen, festen Schritts dieser klugen Tiere entgingen wir der Gefahr, des öfteren in tiefe Erdlöcher zu stürzen oder mit unseren Haaren an den Ästen hängen zu bleiben wie ein moderner Absalom (Absalom-Geschichte: Altes Testament, 2. Samuel 13-19)... (S.379)

Für drei Tage schlugen wir ein Lager auf und wanderten im Wald umher. Der *Thâkur* war mit allen Winkeln und Pfaden darin vertraut und

hielt sein Versprechen. Er zeigte uns den Weg zu Plätzen, an denen noch nie ein Engländer gewesen war. Einer dieser Orte war ein dunkler unterirdischer Tunnel, der sich etwa 50 Meter unterhalb der Erdoberfläche befand. Wir gingen vor Tagesanbruch dorthin, als alle anderen noch schliefen. Abgesehen von uns wurde der *Thâkur* nur von Nârâyana und seinem treuen Diener, dem alten, grauhaarigen *Râjput* begleitet, der schon den ganzen Weg von Bombay mit uns gekommen war. Mr. Y. und Miss B. blieben mit dem Bâbû und Mûljî in *Jâjmau* und wussten nicht einmal, wann und wohin wir gegangen waren. Für mich und den Oberst war diese unterirdische Reise das interessante Ereignis unserer ganzen Reise, vielleicht weil alles so geheimnisvoll war...

Länger als eine Stunde mussten wir uns durch das Dickicht kämpfen. Wir erschreckten die Affen, die gerade aufwachten und alle möglichen unbeschreiblichen Gegenstände nach uns warfen. Wie eine Herde gnomenhafter Wald-Dämonen schnappten sie mit ihren Zähnen nach uns und spähten mit ihren scharfen, funkelnden Augen hinter jedem Busch hervor. Schließlich betraten wir eine enge Schlucht, die vollkommen von Gebüsch überwachsen war, aber wir hatten keine Zeit festzustellen, ob sie natürlich entstanden oder künstlich angelegt worden war. Der *Thâkur* ging voran, dann kam ich, gefolgt von Nârâyana, während der Oberst und der *Râjput*-Diener die Nachhut bildeten. Wir gingen im Gänsemarsch, ohne zu sprechen, denn die Straße wurde sehr beschwerlich, und wir hatten keine Zeit zum Reden. Schließlich stiegen wir steile, gewundene Stufen hinab, an deren Ende wir eine kleine Lichtung betraten.

Auf der rechten Seite stand eine kleine Hütte gegen einen einsamen Felsen gelehnt, in die wir eintraten. Im Wald war es nicht hell gewesen, da der Tag gerade erst anbrach. Aber hier in dieser Hütte, die von dicken *Banyan*-Bäumen überdacht war und durch den Felsen gestützt wurde, der ihr als eine Art Mauer diente, herrschte völlige Dunkelheit. Der *Râjput* zündete ein Feuer an und machte eine abgedeckte Laterne an, die er dem *Thâkur* reichte. Der *Thâkur* nahm die Laterne in die eine Hand und meine Hand in die andere und ging mit mir geradewegs durch die Wand. So erschien es mir wenigstens in dieser ägyptischen Finsternis. Ich muss gestehen, dass ich – vielleicht aufgrund der Neuartigkeit der Situation oder infolge der fortwährenden nervlichen Belastung – sehr beunruhigt war, als wir jenen unterirdischen Bereich betraten, der dem Rest

der Welt unbekannt war. Wie auch immer, ein Gefühl der Neugier und Scham überwog und ich folgte ihm stillschweigend. Schwach erleuchtete die Laterne unseren Weg. Sie warf nur einen einzigen scharfen Lichtstrahl vor unsere Füße. Ringsum herrschte undurchdringliche Dunkelheit.

Ich wurde unwiderstehlich von der Hand einer mächtigen, riesenhaf-ten Gestalt gezogen, die ganz in Weiß gekleidet war und deren Gesicht mir jetzt dunkler erschien als die Nacht... Die Gestalt ging rasch und ohne zu zögern. Niemand gab einen Laut von sich. Selbst unsere Schritte schienen auf dem ebenen und weichen Boden des Durchgangs keine Geräusche zu machen, so als würden wir auf einem dicken Teppich gehen. Trotz der Feierlichkeit unserer Prozession oder der Radcliff-Umgebung konnte es der Oberst auch jetzt nicht lassen, Witze zu reißen. „Es ist ein herrlich finsternes Kabinett, um Geister heraufzubeschwören... Wie schade, wir haben kein Medium bei uns“, hörten wir ihn plötzlich sagen. Trotz seines heiteren Tons ließ der bloße Klang seiner Stimme in dieser Stille mich und auch ihn erschauern. Seine Stimme klang hohl und angespannt und gleichzeitig schleppend. Sie schien irgendwoher von oben zu kommen. Sie eilte uns weit, weit voraus und weckte auf ihrem Weg das schlafende Echo...

Plötzlich blieb der *Thâkur* stehen und griff fest nach meiner Hand.

„Was ist los? Mal im Ernst, haben Sie tatsächlich Angst?“, fragte er auf einmal und betonte verächtlich das letzte Wort. „Ihre Hand zittert, als hätten Sie Fieber!“

Ich merkte, wie mir bei diesem verdienten Rüffel das Blut ins Gesicht schoss, aber ich tat das gleiche, was auch jeder andere an meiner Stelle getan hätte: innerlich bäumte ich mich auf und war es leid, mich zu entschuldigen. „Ich habe keine Angst... Es gibt überhaupt keinen Grund dafür...“, murmelte ich und fühlte in der Dunkelheit, wie die Augen von *Gulâb-Singh* auf mich gerichtet waren. „Ich bin einfach müde...“

„Frauen“, flüsterte der *Thâkur* zu sich selbst etwas herablassend und bitter und verlangsamte seine Schritte.

Da ich nicht genügend gewichtige Gegenbeweise hatte und auch nicht imstande war, mich dieser zusätzlichen Kränkung, die ebenso gegen mich persönlich wie gegen mein ganzes Geschlecht gerichtet war, zu widersetzen, schluckte ich die Bemerkung widerspruchslos herunter und schwieg. So gingen wir etwa eine Viertelstunde oder länger auf ebenem,

weichem und leicht abschüssigem Boden und durch einen Gang, der mir ziemlich hoch gewölbt erschien. Mein alter Freund hielt mich die ganze Zeit über an der Hand. Der Oberst fing schon an, laut zu schnaufen und grollte innerlich über meine fehlende Widerstandskraft und den Verweis, den ich bekommen hatte. Der *Thâkur* blieb stehen, hob die Laterne hoch und öffnete ihre Blenden. Vor uns erblickten wir eine glatte Felswand. Nicht ein einziger Riss oder Spalt war zu sehen.

„Sehen Sie hier“, sagte *Gulâb-Lal-Singh* zu dem Oberst, „und betrachten Sie dieses Beweisstück der mechanischen Wunder, die unsere Vorfahren vollbrachten, welche nach Meinung der Europäer mit der Wissenschaft nicht vertraut waren. Ich gehe jede Wette ein, dass die besten Mechaniker des Westens das Geheimnis dieser Tür nicht finden können! Jetzt möchte ich Ihnen beweisen, dass dies kein Felsen, sondern eine Tür ist...“

Unser wissbegieriger Präsident, der einmal im Rensselaer Polytechnik Institut von Troy (New York) eine Medaille für die beste Abschlussarbeit in Mechanik erhalten hatte, begann die Mauer sorgfältig zu untersuchen. Doch seine Bemühungen waren vollkommen erfolglos. Weder sein Klopfen noch sein Herumtasten führten zu einem schlüssigen Ergebnis. Inzwischen erkundete ich die Umgebung und nutzte dafür das Licht der offenen Laterne. Wir befanden uns in einem halbkreisförmigen Raum mit felsigen Wänden und einer enormen Deckenhöhe. Der Boden sah aus, als wäre er mit schwarzem Pulver bestreut.

„Wenn Sie meinem Wort Glauben schenken können“, bemerkte schließlich der *Thâkur*, der geduldig die Untersuchungen des Oberst beobachtete, „dann kann ich Ihnen sagen, dass dieser Durchgang vor Tausenden von Jahren ausgegraben und gebaut wurde. Wie Sie vielleicht sehen“, setzte er hinzu, während er seine Schulter gegen die Felsenecke lehnte, „die Söhne der Sonne waren lange vor Archimedes mit dem Hebel-Prinzip und den Regeln des Schwerpunkts wohlvertraut. Wie hätten sie sich sonst so etwas ausdenken können?“

Indem er ein unbemerktes Verbindungsgelenk drehte und mit seiner Schulter dagegen drückte, brachte er geräuschlos und langsam eine Öffnung von etwa 70 cm Breite und seiner Körperlänge zutage. Sie ähnelte den modernen amerikanischen Türen, die bis zum Türschloss in einer Wand aufgleiten. Doch in diesem Fall hatte die Tür keinen Griff und es war auch keine Öffnung in der Wand vorhanden...

Wir alle gingen hindurch, und der *Thâkur* verschloss die Wand, indem er wieder dagegen drückte und unmerklich etwas bewegte. Ungeachtet der beharrlichen Fragen und der Neugier des Oberst lehnte er es ab, uns das Geheimnis zu verraten. „Es sollte genügen, dass ich Ihnen beweise, dass es diese geheimen unterirdischen Gänge seit vielen tausend Jahren in Indien gibt“, sagte er, „und zahllose, Tausende von Menschen haben hier zu verschiedenen Zeiten mit Hilfe jener Personen, die von der Existenz dieser Gänge wussten, eine Zuflucht gefunden. Heute sind nicht mehr viele von diesen Personen übrig geblieben“, setzte er mit einem Ausdruck hinzu, der auf mich wie ein sorgenvoller Tonfall wirkte. „Es gelang ihnen nicht, eine der tapfersten und edelsten Frauen Indiens gegen ihren Willen zu retten. Sie war die letzte der großen Heldinnen unserer 'Mutter'! (Wenn die Hindus von ihrem Land sprechen, bezeichnen sie Indien immer als ihre 'Mutter'.) In wenigen Minuten werden wir uns hinsetzen und ausruhen, und dann werde ich Ihnen eine Episode aus dem letzten Aufstand erzählen. In Europa ist sie fast oder sogar völlig unbekannt...“

Jetzt gingen wir einen breiten und hochgewölbten Korridor entlang. Vermutlich hatte er eine Verbindung mit der Außenwelt, da die Luft, obwohl sie feucht war, dennoch frisch wirkte und dies trotz der Tatsache, dass wir etwa 50 Meter unter der Erdoberfläche waren. Unser Weg führte weiter abwärts. Erst am Ende des dritten Korridors, am Anfang der Höhle, die ich jetzt beschreibe, stieg er wieder an. Es war offensichtlich, dass Teile dieser Gänge schon in jener Zeit vorhanden waren, als *Asgarta* zusammen mit anderen Städten eine blühende Stadt auf der Erdoberfläche war. Auf beiden Seiten des Korridors sahen wir viele Öffnungen in Form von länglichen Rechtecken, die in andere Seitengänge führten. Doch der *Thâkur* brachte uns nicht dorthin, denn er sagte, dass sie zu Wohnungen führen, die offensichtlich manchmal belegt seien. Dass dieser unterirdische Tunnel erst kürzlich besucht worden war, erwies sich durch die Tatsache, dass ich einen alten zerknitterten Umschlag mit ein paar hieroglyphischen Zeichen darauf fand. Aber er hatte eine moderne Ausführung und war sogar mit Klebstoff auf der Lasche versehen. Der ganze Durchgang mit seinen Korridoren war, soweit wir das beurteilen konnten, etwa acht oder zehn Kilometer lang.

Nachdem wir etwa fünf Kilometer (von der Geheimtür an gerechnet) gegangen waren, mit anderen Worten also die Hälfte des Weges zwischen

den beiden Durchgängen zurückgelegt hatten, kamen wir zu einer gewaltigen natürlichen Höhle. In der Mitte befand sich ein kleiner See, und aus Felsen gehauene Sitzbänke umgaben ihn. Im Wasser, genau in der Mitte des kleinen Sees, stand eine Granitsäule mit einer pyramidenförmigen Spitze und einer dicken, rostigen Kette, die um die Säule gewunden war. Als wir uns in dem Durchgang befanden, hatten wir zeitweilig bemerkt, dass die Dunkelheit weniger intensiv war und ein mattes Licht von oben herunter schien. In der Höhle, die wahrscheinlich den tiefsten Punkt der unterirdischen Tunnel bildete, war es so dunkel wie in der Pyramide von Gizeh. Doch hier hatte der *Thâkur* eine Überraschung für uns vorbereitet. In einem Dialekt, den wir nicht kannten, gab er dem alten Rajput eine Anweisung, und der *Râjput* ging in die Dunkelheit, so als wäre er mit den Augen einer Katze ausgestattet. In einer Ecke tastete er nach etwas, dann ging er weiter, um verschiedene Fackeln anzuzünden, eine nach der anderen. Anschließend stellte er sie in eiserne Ringe, die in der Wand befestigt waren, und schon bald erstrahlte die ganze Höhle voller Licht. Müde und sehr hungrig setzten wir uns an den Rand des Sees und stürzten uns auf unseren Proviantkorb.



Jâjmau



Meister EK

VISHNU PURÂNA

11

Kapitel III

Der große Eber und das Gebet der Göttin Erde

Dann stand der Herr in der Gestalt eines Ebers da, die ihm als Ausdrucksmittel diente, und trat in die Wasser ein, um die Erde emporzuheben. Die Göttin Erde sah den Herrn, wie er zu den Unterwelten kam. Sie verneigte sich in Ehrerbietung und pries den Herrn mit großer Hingabe.

„Ich verneige mich vor dir, dem Herrn mit Lotus-Augen, der mit der Muschel, dem Rad und der Keule bewaffnet ist. Du hast mich aus der Nicht-Existenz in die Existenz erhoben. Viele Male hast du mich in dieser Weise erhoben. Auch alle erschaffenen Wesen werden auf gleiche Weise wie ich erneuert, zusammen mit dem Raum, in dem sie leben. Du bist die Geist-Seele von allen Seelen und das männliche Prinzip hinter allen Prinzipien. Ich preise dich als die Erscheinungsform der Zeit, die die Gestalt der ursprünglichen Natur ist. Du bist der Schöpfer, Beschützer und Zerstörer aller Formen. Als Anfang, Mitte und Ende der Schöpfung nimmst du die Rolle von *Brahmâ*, *Vishnu* und *Rudra* an. (*Rudra* ist ein anderer Name von *Šiva*.) Am Ende jeder Schöpfung verschlingst du alles und machst aus der gesamten Existenz einen einzigen Ozean. Schwimmend liegst du auf dem Ozean und nimmst die große Schlange *Šesha* als Lagerstatt. In dieser Weise wirst du von jenen meditiert, die in der Lage sind, sich ein Bild von dir zu machen.

Die Wahrheit ist etwas, das sich jenseits von dir befindet, und sie kann niemals von einem geschaffenen Wesen erkannt werden. Selbst die *Devâs* können nur deine offenbar gewordene Form verehren, die als deine

Inkarnation herabkommt. Indem sie dich in der Meditation verehrten, haben *Brahmâ* und andere die Befreiung aus ihrem begrenzten Dasein in deine grenzenlose Existenz erreicht. Wer kann Befreiung erlangen, ohne dich als den Herrn *Vasudeva*, der in der Form der Lebewesen existiert, zu verehren? Alles, was der Verstand begreifen, die Sinne und *Buddhi* erfassen können, ist nichts anderes als du selbst in deiner eigenen Gestalt.

Ich bin von deiner Gegenwart erfüllt und bin in meiner innersten Existenz ganz und gar von dir abhängig. Ich bin von dir erschaffen und bleibe durch dich im Gleichgewicht. Deshalb nennen mich die Gebildeten *Mâdhavi*. Damit meinen sie: Ich gehöre zu *Mâdhava*, dem Herrn.

Mögest du triumphieren. Du bist der Glanz des Offenbartens und der Glanz, der nie vergeht. Möge dein unendlicher Glanz, der alle Unterscheidungen übersteigt und der auch im Bereich der Unterscheidungen leuchtet, triumphieren. Du bist Geist und Seele von allem, was innerhalb des Universums ist, und von allem, was über das Universum hinausgeht. Du bist die makellose Formel des großen Schöpfungsoffers. Du bist das Opfer und der Ausdruck, der der ganzen Schöpfung verliehen wird, die ins Dasein tritt. Du bist das *OM* und das Feuer, das von ihm ausstrahlt. Du bist die *Veden* und ihre Gegenstücke. Du bist die großartige kosmische Persönlichkeit des großen Schöpfungsoffers. Die Sonne, die Sterne, die Planeten und die Sternengruppen mit allen Lebewesen, die sie umfassen, sind alle deine Form. Du bist der Eine, der in Formen existiert und der ohne Form ist. Du bist der Sehende und das Gesehene. Du bist das, worüber ich jetzt spreche, und du reichst darüber hinaus. Wieder und wieder verneige ich mich vor dir.“

Parâšara sagte: „Nachdem die Göttin der Erde ihr Gebet an ihn gerichtet hatte, ließ der Herr mit seiner Form als heiliger Eber einen brüllenden Schrei ertönen, und so entstand der süße Klang der verschiedenen *Sâma*-Melodien der *Sâma-Veda*. (*Sâma Veda* ist die Weisheit, die den Atemrhythmus aller Lebewesen regiert.)

Mit dem sich drehenden Erdenglobus auf der kurzen Spitze seines Fangzahns kam der Herr aus den Wassern der Nicht-Existenz hervor. Seine wunderschönen Augen waren geöffnet wie die sich entfaltenden Blütenblätter des Morgen-Lotus. Aus dem abgrundtiefen, bodenlosen Nichts der tiefsten Finsternis ließ der Herr seine Gestalt in der Form eines wilden Ebers hervortreten, und sein Mund ähnelte dem blauen Nacht-Lotus. Als er sich

mit seinem ganzen Körper als der dunkle Raum über die Oberfläche der Wasser der Nicht-Existenz erhob, erschien er als ein großer blauer Berg, der sich über dem Ring des Horizonts drehte. Mit seinem Erscheinen erschuf er die erste Bewegung, die unter den Wassern der Nicht-Existenz einsetzte und die vier *Kumâras* veranlasste, zu Beginn der Schöpfung ihr erstes Bad zu nehmen. Wenn man über den Klang meditiert, der durch die Hufe der vier Beine entsteht, werden die Sünden aller Lebewesen in den drei Welten abgewaschen. Das Ausatmen des Herrn erzeugte sanfte Brisen, die die Wesen von *Janaloka* ins Dasein erweckte. (*Janaha + loka = Janaloka*. Dies ist die Existenzebene, wo der Herr, die auf dieser Ebene lebenden Personen und die Ebene selbst eins sind. Sie entspricht der *parânirvânischen* Ebene und dem Bewusstsein des *Âjnâ*-Zentrums.)

Auf diese Weise wurde die Erden-Göttin durch die gewaltige Form des großen Ebers emporgehoben. Der Eber war nass von den Wassern der Nicht-Existenz, und die Wassertröpfchen spritzten von der rauen Behaarung auf dem Kopf und Nacken des Herrn. Die Seher von einst, die das Innerste des Herrn erkannten, priesen die Erden-Göttin wieder und wieder.“



Vâraha, der große Eber

Eine Seite für Jugendliche

Ethik*

Meide den Umgang mit Menschen schlechten Willens.
Es ist, als würde man unter dem Schatten der Schlange leben.



Editorial aus der monatlichen Website**
JUGENDFORUM – MITHILA (Nr. 48)

Liebe Jugend

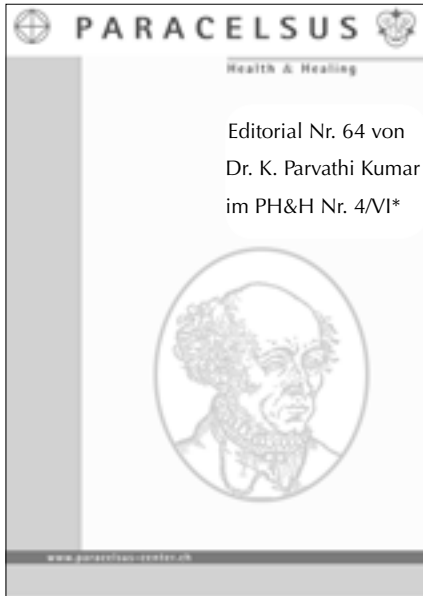
Wachsen

Für diejenigen, die auf der Erde leben, sind der Planet, die Sterne und der Himmel faszinierend. Aber wusstet ihr, dass für die Wesen des Himmels die Erde genauso faszinierend ist? Sie vermissen die Erde so sehr wie wir den Himmel. Auf welche Art kann man die Erde und den Himmel erleben? Ausdehnung ist die Antwort. Während der Mensch auf der Erde ist, kann er sich ausdehnen, um den Himmel und alles jenseits des Himmels zu erfahren. Man muss sein Denken so entwickeln, dass man hungrig auf Wissen wird.

Das zu erkennen, was die Theosophen, Philosophen und Wissenschaftler bereits erkannt haben, ist der erste Schritt in diese Richtung. Nach Wissen zu streben ist der zweite Schritt. Wenn ihr den Geschmack an Wissen entwickelt, werdet ihr zu wachsen beginnen und dieses Wachstum ermöglicht es euch schließlich, euer Verständnis auszudehnen. Beschränkt euch nicht auf Essen, Trinken, Kleidung, Spielen und Schlafen. Nach Wissen zu streben ist etwas Edles. Falls nicht, endet das Leben auf unedle Weise.

* Übersetzung aus dem englischen Buch THE DOCTRINE OF ETHICS von Dr. K. Parvathi Kumar, Verlag Dhanishta, Visakhapatnam

** Siehe www.jugendforum-mithila.de,
Herausgeber 'Dem Frieden Dienen e.V.', Preußisch Oldendorf



Lebenskraft des Pflanzenreichs

Wenn es um Heilung und Heilverfahren geht, müssen die Mediziner die Kräfte des Pflanzenreichs erkennen. In der Hauptsache existiert das Pflanzenreich, um die Lebenskraft zu vermehren. Es ist möglich, fast alle Leiden durch Ausgleichen der Lebenskraft zu heilen, und solche Lebenskraft existiert im Pflanzenreich, sagt ein Seher der alten Zeit aus dem *Himâlaya*. Mit dieser Auffassung arbeitet der *Âyurveda*. Auch Seher wie Paracelsus teilten diese Ansicht, die in jüngster Zeit

in der modernen Welt zunehmend Anerkennung findet.

Bestimmte Pflanzen speichern das *Prâna*. Dazu gehören z.B. die Kiefern. Sie sammeln Lebenskraft wie elektrische Nadeln und stellen eine Brücke zwischen dem Feinstofflichen und Groben sowie zwischen dem Himmel und den Tiefen der Erde dar. Tatsächlich wird die Erde erheblich durch solche hoch wachsenden Bäume, die wie Antennen wirken, mit *prânischer* Energie versorgt. Die Erde sammelt, bewahrt und erneuert sogar die Lebensenergie, die sie über das Pflanzenreich erhält.

Pflanzen haben eine größere Vitalität, mehr als die Minerale. Das *Prâna*-Feuer in den Pflanzen wird vom Feuer des menschlichen Lebens besser assimiliert und angenommen. Künstliche, auszehrende Anregungsmittel zur Wiederherstellung der vitalen Ausgeglichenheit sollte man meiden, weil sie unnatürlich und nutzlos sind.

Man kann das Blut besser durch Präparate reinigen, die aus dem *Nîm*-Baum hergestellt wurden. Sie stellen einen guten Ersatz für Metalle wie das Gold dar.

Medikamente, die ohne die Schlachtung eines Tieres herge-

* Kontaktadresse: Paracelsus-Center, Wasenmattstr. 1, CH-8840 Einsiedeln
Tel.: +41-554220779, Fax: +41-554220780, E-Mail: info@paracelsus-center.ch
Web: www.paracelsus-center.ch

stellt wurden, haben eine weit bessere psychische Wirkung als Medikamente, für die ein Tier getötet wurde.

Wenn die Haut von Moschushirschen genutzt wird, ohne dass die Tiere deswegen getötet werden, kann sie die psychische Energie der Menschen reinigen. Ebenso wurde ein Becher mit Beeren der Zeder, des Feigenbaums oder des *Banyan*-Baums in alter Zeit sehr geschätzt.

Der große Philosoph Zarathustra brachte magisches Feuer hervor, in-

dem er Zederbeeren in einem Kelch verbrannte.

Es ist notwendig, dass sich die Wissenschaftler in diese naturgemäßen Richtungen bewegen und von den giftigen chemischen Medikamenten abkommen, die gegenwärtig mangels Wissen in Gebrauch sind.

In einem zutreffenden Zitat heißt es: „*Prâna* hilft nur, wenn es bewusst aufgenommen wird.“



Reisen des Lehrers im Januar / Februar 2010

10. bis 24. Januar – Gruppenleben in Visakhapatnam und Kumbhakonam

Während dieser Zeit ist Dr. K. P. Kumar nicht zu erreichen.

Aktuelle Daten sind zu finden unter:

http://www.worldteachertrust.org/vaisakh15_d.htm

Die Kuh – das Symbol und seine Bedeutung



Einführung

Die *Veden* erheben die Kuh zum heiligsten Wesen. Die Kuh ist in Wirklichkeit ein himmlisches Wesen. Dank der Gebete der planetarischen *Devâs* war sie so gnädig auf die Erde herabzukommen, auch um ihre Lebewesen mit ihrer Milch zu ernähren, damit deren Gesundheit wieder hergestellt werde, und um die Erde mit ihrem Dung und Urin fruchtbar zu machen. Die Gegenwart einer Kuh heiligt die Umgebung. Die Haltung des Menschen gegenüber der Kuh entscheidet über sein Wohlergehen.

Harmlosigkeit (*Ahimsa*), Liebe und Mitgefühl werden von Gottessöhnen und in gleicher Weise von Propheten gelehrt. „Bringt ein Mensch diese drei Eigenschaften einer Kuh gegenüber zum Ausdruck, wird er ganz bestimmt Fortschritte machen“, sagen die *VEDEN*. Viele Menschen, die krank, in einer tiefen Krise und verarmt waren, überwandern dies, indem sie einer Kuh dienten. Dementsprechend gibt es viele Geschichten

in den *PURĀNEN* und *ITĪHASAS*, um eine immer wählende Inspiration in Bezug auf die Kuh aufrecht zu erhalten.

Dieser Text ist eine bescheidene Darstellung, um den denkenden Menschen über die Bedeutung der Kuh zu informieren. Möge dies der Menschheit helfen, die richtige Einstellung gegenüber der Kuh wieder zu gewinnen.

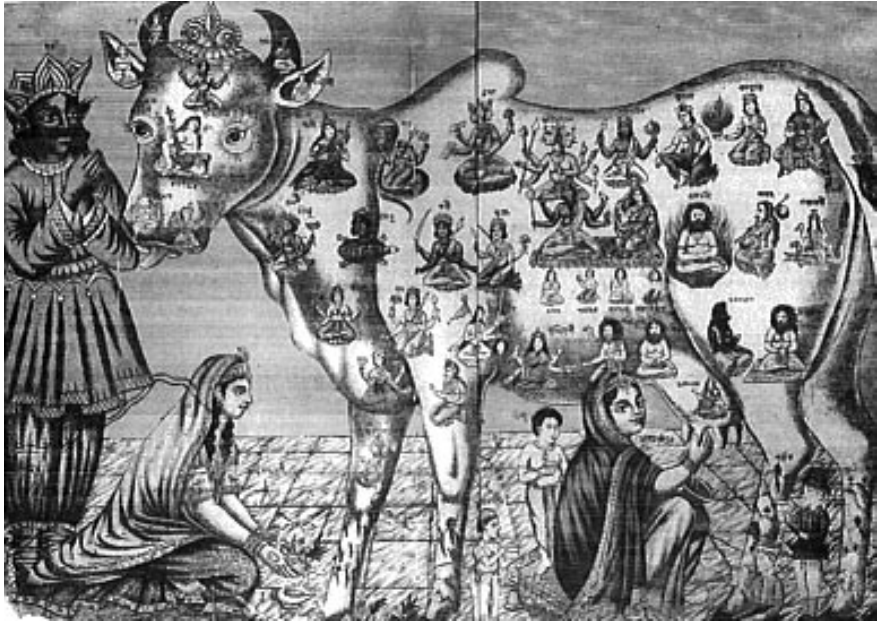
K. Parvathi Kumar



Ägypten: Göttin Hathor, als Kuh



Griechenland: Zeus mit Io, als weiße Kuh

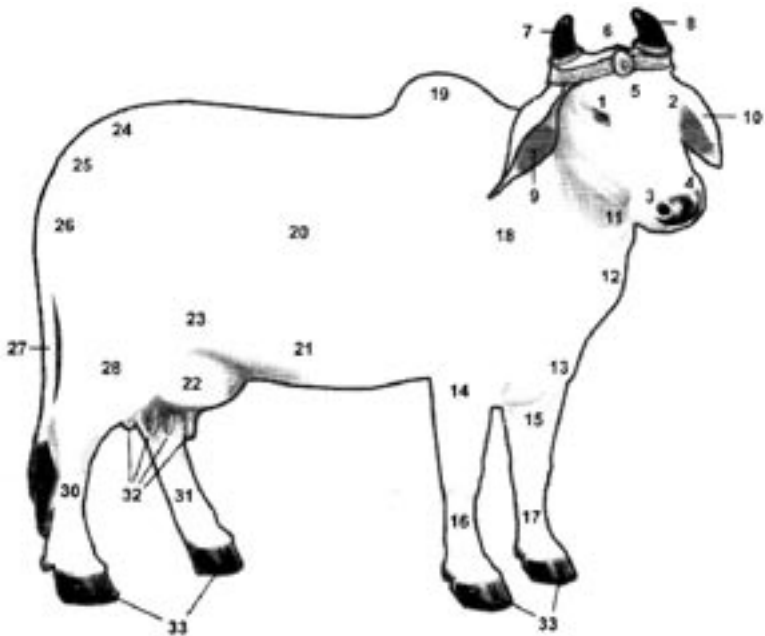


- * Gow im Sanskrit bedeutet Kuh (Cow auf Englisch). Gow wurde mit der Zeit zu Gau. Gau entwickelte sich weiter zu Go. A + U wird grammatikalisch zu O. Bezüglich der Kuh sind die drei zugrunde liegenden Klänge Gow, Gau und Go.
- * Der Saatklang G steht für Bewegung. A steht für den Ersten Logos und U steht für den Zweiten Logos. Daher wird der Klang Gau oder Go als die gesamte Energiebewegung aus Wille, Liebe und Wissen verstanden. Die Verehrung der Kuh wird aus diesem Grund als heilsam erachtet.
- * Die Kuh, die Mutter der Herrlichkeit, der Trank der Unsterblichkeit und der Baum der Erfüllung sind alle gleichzeitig im Schöpfungsprozess entstanden, und sie alle werden als die strahlendsten Manifestationen des Göttlichen erachtet. Diese vier werden im Sanskrit als *Kâmadhenu* (Kuh), *Kalpavruksha* (Baum der Erfüllung), *Amruta* (Trank der Unsterblichkeit) und *Lakshmî* (Göttin der Herrlichkeit) bezeichnet.
- * Die Sekretionen für die Bildung der sieben Existenzebenen kommen aus *Kâmadhenu* hervor und die damit verbundene Entwicklung der

Schöpfung wird deshalb von den *vedischen* Sehern in Form von der Kuh verstanden.

- * Die Erfahrungen in der Schöpfung durch die Wesen auf allen Ebenen wird wiederum als Erfahrung der Milch auf der jeweiligen Ebene verstanden. Und jene, die die sieben Ebenen erfahren, kennen die Kuh in ihrer vollkommenen Form.
- * Bei der Kuh machten die *vedischen* Seher 33 *Devâs* ausfindig.

Erklärung der 33 *Devâs* im Körper der Kuh



#	Körperteil	Name des <i>Devâs</i>
1	Rechtes Auge	Sonne
2	Linkes Auge	Mond
3	Rechtes Nasenloch	<i>Mitra</i>
4	Linkes Nasenloch	<i>Varuna</i>
5	Stirn	<i>Šiva</i>
6	Oberhalb der Stirn	<i>Kubera</i> – der Herr des Nordens und des Reichtums
7	Rechtes Horn	<i>Jaya</i>

8	Linkes Horn	<i>Vijaya</i>
9	Rechtes Ohr	<i>Budha</i> (Merkur)
10	Linkes Ohr	<i>Bhruhaspati</i> (Jupiter)
11	Kehle	<i>Saraswathî</i> – die Gottheit der Weisheit und Sprache
12	Oberer Teil der Brust	<i>Vagîshwari</i> – die Sprachäußerung
13	Unterer Teil der Brust	<i>Nakuli Vagîshwari</i> – das subtile Sprechen
14	Rechter Oberschenkel	<i>Bhairav</i> – Die Zeit als Zeuge
15	Linker Oberschenkel	<i>Hanumân</i>
16	Rechte Ferse bis Knöchel	<i>Meru</i> vom Osten
17	Linke Ferse bis Knöchel	<i>Ameru</i> vom Westen
18	Herz	<i>Vishnu</i>
19	Buckel	<i>Brahmâ</i> – der Schöpfer
20	Bauch	<i>Agni</i>
21	Bauchunterteil	<i>Bhûdevi</i> – Gottheit der Erde
22	Euter	<i>Amrithasâgar</i> (Ozean der Unsterblichkeit)
23	Oberhalb des Euters	Hierarchie (<i>Kumâras</i> , Sieben Seher und <i>Nârada</i>)
24	Spitze des Rückgrates	<i>Parvathî</i> (<i>Ākathi</i>)
25	Hinterteil	<i>Śrîdevi</i> – Gottheit des Reichtums
26	Unteres Hinterteil	Himmlische heilige Wasser (heilige Flüsse)
27	Schwanz	Schlange der Zeit
28	Rechter Oberschenkel	Göttlicher Pfad
29	Linker Oberschenkel	Pfad der <i>Pitris</i>
30	Rechtes Hinterbein von Ferse bis Knöchel	Südpol
31	Linkes Hinterbein von Ferse bis Knöchel	Nordpol
32	Vier Zitzen	
	• vorn rechts	<i>Rig Veda</i>
	• vorn links	<i>Yajur Veda</i>
	• hinten rechts	<i>Sâma Veda</i>
	• hinten links	<i>Adharva Veda</i>
33	Vier Hufe	
	• vorn rechts	Existenz
	• vorn links	Gewahrsein

- hinten rechts Gedanke
- hinten links Handlung

- * Kuhmilch, Kuh-Joghurt, Kuh-*Ghî* (geklärte Butter), Kuhdung und Kuhurin werden als äußerst heilig für verschiedene Verwendungszwecke einschließlich medizinischer Anwendung angesehen.
- * Bei den Kühen werden die kaffeefarbenen (fast schwarz) als die heiligsten betrachtet. Diese Kühe nennt man *Kapilas*.
- * Der Mond im Stier ist die Kuh, die Sonne im Stier ist der Bulle und der Merkur im Stier ist das Kalb. Das Zeichen Stier hat viel mit der Familie der Kühe zu tun.
- * Der Zentralstern des Orion, Aldebaran (*Rohini*), sendet spezielle Strahlen über die Sonne im Stier, deren Verkörperung auf der Erde den Bullen darstellt. Durch den Mond sendet der Stern *Rohini* seine Strahlen im Stier, deren Verkörperung auf der Erde die Kuh ist. Ebenso gebären die Strahlen von *Rohini*, über Merkur im Stier, das Kalb.
- * Lord *Krishna*, dessen Geburtsmond in *Rohini* steht, war als *Gopala*, der Herrscher des Kuhprinzips, bekannt. Während seines ganzen Lebens gab es nicht einen einzigen Tag, an dem er nicht der Kuh diente.
- * Die Kuh (*Kâmadhenu*), der Weiße Elefant (*Irâvatha*), der Weiße Schwan und der Weiße Adler finden überall im Himmel einen Platz und sind daher heilig.
- * Unter den oben Aufgeführten wird allein die Kuh selbst im Himmel verehrt. Sogar die *Devâs* verehren die Kuh, um ihre Bestimmung zu erfüllen.
- * Die Verehrung der Kuh und des Bullen ist gleichbedeutend mit der Verehrung der Eltern, der *Pitris* und der *Devâs*.
- * Jeder Ort wird gereinigt, wenn er mit Wasser, das mit Kuhdung vermischt ist, besprüht wird.
- * Sogar Orte, an denen abscheuliche Handlungen wie Morde und andere Gräueltaten geschahen, könnten wieder in reine Orte verwandelt werden, wenn eine Herde von Kühen dazu gebracht wird, dort für drei Tage und drei Nächte zu verweilen.
- * Andächtige Lieder, die über die Kuh gesungen werden, die Schenkung von Kühen und *Darshan* der Kühe frühmorgens bringen den Menschen viel Glück.

- * Dort wo eine Kuh verstört, hungrig, durstig oder verängstigt ist, treffen die Menschen auf große Konflikte, die zum Unglücklichsein führen.
- * Dort wo Kühe friedlich leben, sich an Essen und Trinken erfreuen, ihre Atmung dank der Ausgeglichenheit rhythmisch bleibt, werden negative Energien abgewehrt.
- * Wenn sich jemand nach Selbst-Erfüllung sehnt, sollte er der Kuh oder einem Heiligen Essen und Trinken anbieten, bevor er selbst etwas trinkt und isst.
- * Der Schutz von Kühen beseitigt Hindernisse auf dem Lebensweg.
- * Das Verehren von Kühen und der Dienst an ihnen verleiht die Fähigkeit, die Sinne zu regulieren.
- * Wenn jemand für die Behandlung einer kranken Kuh sorgt, damit sie wieder gesund wird, erwidert es die Kuh mit der Heilung jener Person.
- * Wenn jemand eine Kuh vor Furcht beschützt, überwindet er die Angst, unter der er selbst leidet.
- * Wenn der Mensch von Schwierigkeiten umgeben ist oder sich in unüberwindlichen Schwierigkeiten befindet, helfen ihm die Verehrung der Kuh und der Dienst an ihr, um die Schwierigkeiten zu überwinden.
- * Wer eine Kuh verletzt und tötet, wird Leid erfahren und nicht in der Lage sein, es zu überwinden.
- * Wenn man eine Kuh hungrig und durstig vorfindet, sollte man versäumen, sie zu versorgen.
- * Das Töten einer Kuh verwehrt dieser Person den Weg zum Göttlichen.
- * Solange der Mensch die Kuh misshandelt, solange leidet er auf der Erde und wird den Weg zur höheren Welt nicht finden.
- * Wer Kühe tötet und Kuhfleisch isst oder wer diese beiden Handlungen unterstützt, wird unzählige kummervolle Leben erleiden.
- * Natürlicher Wohlstand ist wertvoller als materieller Wohlstand. Von den natürlichen Reichtümern werden die Haltung von Kühen und der Dienst an ihnen als wertvollster Reichtum angesehen.
- * Die Verehrung der Kuh und der Dienst an ihr führen zur Ausgeglichenheit (*Sattva*) – eine Qualität, die es ermöglicht, in höhere Ebenen der Existenz aufzusteigen.
- * Durch das Inhalieren des Geruchs von Kuhdung wird das Gift vom Biss eines Skorpions oder einer Schlange neutralisiert.

- * Der Rauch von Kuhdung ist gesünder als der Rauch, der aus Kohle und Gasen entsteht.
- * Wenn man täglich nach der Morgendusche eine Kuh anschaut, den hinteren Teil ihres Körpers berührt und sich mit dem Staub von den Kuhfüßen berieselt, wird man augenblicklich gereinigt. Eine solche Reinigung gleicht einem Bad in allen heiligen Flüssen.
- * Wenn man Land gibt, um den Kühen Zuflucht zu gewähren, dann bringt das dem Spender großes Glück.
- * Wenn jemand Futter für Kühe anbaut und wachsen lässt, wird auch derjenige gleichermaßen wohlhabend sein.
- * Wenn jemand das Wohlergehen der Kuh in irgendeiner Form behindert, fällt er in seinem Bewusstseinszustand ab.
- * Wer den Kühen durch Rituale dient, wird dieselben Wohltaten erhalten, wie er sie mit der Durchführung unzähliger Rituale und Opfer erlangen würde.
- * Schon durch die tägliche Berührung einer Kuh wird man gereinigt. Wer der Kuh dient, wird wohlhabend. Wenn man den Bedürftigen eine Kuh schenkt, stellt sich innere Freude ein.
- * Es gibt keinen Wohlstand auf der Erde, der den Kühen gleichkommt, und es gibt keinen Dienst, der dem Dienst an ihnen gleichkäme.
- * Die Verehrung der Kuh kommt einer jährlichen Pilgerreise gleich.
- * Die Verehrung der Kuh kommt der Verehrung *Vishnus* gleich.
- * Die Verehrung der Kuh kommt dem Wandern um die Welt gleich.
- * Die Verehrung der Kuh kommt dem Rezitieren der *Veden* gleich.
- * Die Weisen arbeiten für das Wachstum, die Ernährung und den Schutz der Kühe. Je mehr Kühe man beschützt, desto mehr Schutz wird dieser Person gewährt.
- * Im Kuhdung ist die Energie des Glücks enthalten, die von der Göttin *Lakshmî* herkommt.
- * Kuhurin enthält die Schwingungen der heiligen Flüsse.
- * Kuh-*Ghî* ist gleichbedeutend mit *Amruta*, dem Trank der Unsterblichkeit.
- * Kuhmilch verbessert *Buddhi*, den unterscheidenden Willen. Büffelmilch verursacht Dumpfheit und Trägheit im Verstand.
- * Feuerrituale, die mit Kuh-*Ghî* durchgeführt werden, könnten Regenwolken einladen.

- * So wie die Göttin *Lakshmî* in den Energien des Kuhdungs gegenwärtig ist, befindet sich die Göttin *Gaurî* (*Parvathî*) in den Energien des Kuhurins, sagt *Manu Vaivasvata*.
- * Die Verehrung der Kuh und der Dienst an ihr ermöglichen die richtige Sekretion der Drüsen und geben einem gute Gesundheit und sogar gutes Verhalten zurück.
- * Alle heilsamen Sekretionen in der Schöpfung können der Sekretion von Kuhmilch zugeordnet werden.
- * Die Wintersonnenwende, wenn die Sonne den nördlichen Kurs aufnimmt, die 7. zunehmende Mondphase im Wassermann und die 14. abnehmende Mondphase in jedem Monat werden als glückverheißend für die Verehrung der Kuh erachtet.
- * Die Monate des Skorpions und Schützen werden im Allgemeinen als glückverheißend für die Verehrung der Kuh betrachtet.
- * Sorge dafür, dass die Kuhmilch erst dann vom Menschen genommen wird, wenn die Kälber den ihnen zustehenden Anteil erhalten haben. Falls den Kälbern ihr Anteil Milch verweigert wird, wird diese vom Menschen genommene Milch viel Leid verursachen.
- * Die Geldgier des Menschen zwingt ihn, das Kalb von der Kuh zu trennen. Durch eine solche Handlung wird der Kuhhirte sich selbst unbewusst unermesslichen Schaden zufügen. Die Kuh und das Kalb sind unzertrennliche Energien, und sie sollten gemeinsam von denjenigen versorgt werden, die sich selbst als Verehrende betrachten.
- * Die Gegenwart der Kuh hilft bei allen theistischen Praktiken bis zu deren Erfüllung.
- * Der Dienst an der Kuh hilft den drei vorangegangenen und den drei nachfolgenden Generationen.
- * Die Kuh unterstützt die Fruchtbarkeit des Landes, und das Land unterstützt die Ernährung und das Wachstum der Kuh.
- * Kuhurin ist das beste Mittel, um den pH-Wert des kultivierten Landes zu erhalten.
- * Die *Veden* empfehlen eine Zubereitung aus fünf Kuhprodukten, deren Verzehr in Größe einer Stachelbeere für den Menschen sehr heilsam ist, indem sie seine Energien harmonisieren. Die fünf Produkte sind Kuhmilch, Kuh-Joghurt, Kuh-*Ghî*, Kuhdung und Kuhurin.

- * *Āyurveda* berücksichtigt die Kuhprodukte auf vielfältige Weise bei der Heilung unterschiedlicher Krankheiten.
- * Die Erde wird durch die Gegenwart der sieben Heiligen inspiriert. Diese sind die Kuh, der Meister der Weisheit, die Schriften, die Gebenden, die Opfernden und jene, welche die Wahrheit sprechen.
- * Wenn jemand inspiriert ist, eine Kuh zu berühren, sollte er den hinteren Teil anstelle der Stirn berühren.
- * Berühre nicht die Stirn der Kuh, denn das bringt die Kuh durcheinander, und solch eine Störung verursacht Krankheit. Berühre den Schwanz und den Rücken.
- * Die Kuh freut sich ungemein, wenn man sanft die Wamme (die Haut, die unterhalb des Unterkiefers herunterhängt) streichelt.
- * Oft schauen die Seher durch die Augen der Kuh. Die Aspiranten und die Jünger sollten in die mitfühlenden Augen der Kuh schauen.
- * Die Verehrung der Kuh soll mit der Verehrung des Kalbes einhergehen. Eine Verehrung der Kuh ohne das Kalb ist unangemessen.
- * Die Energie der Kuh existiert in den Klängen *Guru, Gangâ, Gâyatrî, Gîtâ, Gaurî und Govinda*. Ihnen zu dienen und sie zu verehren entspricht der Verehrung der Kuh und dem Dienst an ihr.
- * Unter den für die Menschen zu leistenden Pflichten werden die Verehrung der Kuh und der Dienst an ihr von den *VEDEN* und den *PURĀNEN* an die erste Stelle gestellt. Wer dieses Wissen verbreitet, wird auch indirekt durch einen solchen Dienst an der Kuh beglückt.



Beschütze die Kuh und sei beschützt.

Wichtige Kalenderdaten für Gruppenaktivitäten im Januar/Februar 2010

20.01.	05:27	☉ → ≈ / die Sonne geht in das Zeichen Wassermann	
♀		☉ in ≈ – jeden Sonntag (24.01., 31.01., 07.02., 14.02.):	
		<i>Anrufung der Wassermann-Energie durch Meister CVV</i>	
22.01.	23:38	● 8. zunehmende Mondphase beginnt	☉ 02°48' ≈ / ☽ 26°48' ♀
♀		(Ende 23:57 am 23.01.)	
25.01.	22:17	11. zunehmende Mondphase beginnt	☉ 05°48' ≈ / ☽ 05°48' ♀
☽		<i>Kontemplation über das 3. Auge</i> (Ende 20:19 am 26.01.)	
29.01.	11:02	Vollmondphase beginnt	☉ 09°23' ≈ / ☽ 27°23' ♀
♀		<i>Herabströmen der Wassermann-Energie über das 3. Auge in alle Zentren des Körpers</i>	
30.01.	07:17	○ Wassermann-Vollmond	☉ 10°15' ≈ / ☽ 10°15' ♀
05.02.	12:53	● 8. abnehmende Mondphase beginnt	☉ 16°34' ≈ / ☽ 10°34' ♀
♀		<i>Kontemplation über Meister CVV</i> (Ende 12:56 am 06.02.)	
08.02.	15:17	11. abnehmende Mondphase beginnt	☉ 19°42' ≈ / ☽ 19°42' ♀
☽		<i>Kontemplation über das 3. Auge</i> (Ende 17:21 am 09.02.)	
13.02.	01:11	Neumondphase beginnt	☉ 24°10' ≈ / ☽ 12°10' ≈
♁		Wassermann-Neumondpunkt: <i>Kontemplation über Mahâdeva, den absoluten Herrn, in den sich alle Welten zurückziehen – Šiva Râtri – und Kontemplation über 'Das Versprechen'</i>	
	11:40	23. Konstellation <i>Dhanishta</i> beginnt	☽ 17°20' ≈
	21:00	Dhanishta-Meditation (<i>Dhanishta</i> -Konstellation endet 14:43 am 14.02.)	
14.02.	03:51	● Wassermann-Neumond	☉ 25°18' ≈ / ☽ 25°18' ≈
18.02.	19:35	☉ → ♋ / die Sonne geht in das Zeichen Fische	
21.02.	13:57	● 8. zunehmende Mondphase beginnt	☉ 02°47' ♋ / ☽ 26°47' ♀
☉		(Ende 13:18 am 22.02.)	
24.02.	10:02	11. zunehmende Mondphase beginnt	☉ 05°39' ♋ / ☽ 05°39' ♀
♀		<i>Kontemplation über die Heilungsenergien</i> (Ende 07:29 am 25.02.)	
27.02.	21:21	Vollmondphase beginnt	☉ 09°08' ♋ / ☽ 27°08' ♀
♁		<i>Kontemplation über Mitra-Varuna, die nicht-unwahren Wesen</i>	
28.02.	17:38	○ Fische-Vollmond	☉ 09°59' ♋ / ☽ 09°59' ♀
07.03.	04:12	● 8. abnehmende Mondphase beginnt	☉ 16°26' ♋ / ☽ 10°26' ♀
☉		(Ende 05:23 am 08.03.)	

Alle Zeitangaben sind in MEZ (mitteleuropäischer Zeit);

Datenquelle: »Astrologischer Kalender 2009/2010«;

Herausgeber: The World Teacher Trust - Global, Wasenmattstr. 1, CH-8840 Einsiedeln.

Große Invokation



Let us form
the circle of good will.
Omnia Vincit Amos.

From the South
through love,
which is pure,
from the West
through wisdom,
which is true,
from the East
through will,
which is noble,
from the North
through silence,
which is golden.
May the light make
beautiful our lives.
Oh! Hierophant of our rite,
let his love shine.
Omnia Vincit Amos.

We bow down
in homage and adoration
to the glorious
and mighty hierarchy,
the inner government
of the world,
and to its exquisite jewel,
the star of the sea
– the World Mother.

From the point of light
within the mind of God,
let light stream forth
into the minds of men.
Let light descend on earth.

From the point of love
within the heart of God,
let love stream forth
into the hearts of men.
May the Lord return
to earth.

From the centre
where the will of God
is known,
let purpose guide
the little wills of men,
the purpose
which the Masters
know and serve.

From the centre
which we call
the race of men,
let the plan of love and
light work out,
and may it seal the door
where evil dwells.

From the Avatâr
of Synthesis
who is around,
let his energy pour down
in all kingdoms.
May he lift up the earth
to the kings of beauty.

The sons of men are one,
and I am one with them.
I seek to love, not hate.
I seek to serve,
and not exact due service.
I seek to heal, not hurt.

Let pain bring
due reward of light
and love.
Let the soul control
the outer form and life
and all events,
and bring to light
the love that underlies
the happenings of the time.

Let vision come and insight.
Let the future stand revealed.
Let inner union demonstrate
and outer cleavages be gone.

Let love prevail.
Let all men love.

All names together
utter the name of God.

A prophecy thinks from darkness to light.

Prophecy is fulfilled.

Abraham, Moses, Isiah, Jacob put together
form Jesus!

Alle Namen zusammen
bringen den Namen Gottes zum Ausdruck.

Eine Prophezeiung denkt von der Dunkelheit zum Licht.

Die Weissagung hat sich erfüllt.

Abraham, Mose, Jesaja und Jakob zusammen
bilden Jesus.

Master CVV